

P A D aktuell

Informationen zum europäischen und internationalen Austausch im Schulbereich



Foto: Privat

Preisträger aus weltweit 90 Staaten: Im August und September findet jedes Jahr das Internationale Preisträgerprogramm statt. Rund 500 Jugendliche, die sich durch ihre Deutschkenntnisse ausgezeichnet haben, lernen dabei die Sprache und Kultur unseres Landes besser kennen. Im Schwerpunkt dieser Ausgabe stellen wir verschiedene Facetten des Programms vor.

Seite 8 bis 11

Multilaterale COMENIUS-Projekte und Netzwerke: Die Berufswahlorientierung gehört zu den wichtigen Aufgaben von Schule. Sie gelingt umso besser, je mehr sie in eine wirtschafts- und arbeitsweltbezogene Bildung eingebettet ist. Das Projekt »Economy and Labour World« vermittelt Lehrkräften ökonomische Grundbildung und Kenntnisse über die moderne Wirtschafts- und Arbeitswelt.

Seite 15 bis 18

Inhalt

Studienbesuche: Sollen Männer als Lehrer und Erzieher in Schulen mehr Verantwortung übernehmen? Ein Studienbesuch in Schweden lieferte Antworten aus verschiedenen Perspektiven. **Seite 3**

COMENIUS-Regio: Die neue Aktion stößt auf großes Interesse in Deutschland. 32 Städte und Regionen nahmen im August ihre Zusammenarbeit mit der jeweiligen europäischen Partnerregion auf. **Seite 6**

Deutsch-britischer Austausch: Während einer Fortbildung in Berlin haben britische Grundschullehrer ihre Kenntnisse in der Fremdsprache Deutsch aufgefrischt. **Seite 19**

Über den PAD

Der Pädagogische Austauschdienst (PAD) der Kultusministerkonferenz ist als einzige staatliche Einrichtung im Auftrag der Länder für den internationalen Austausch und die Zusammenarbeit im Schulbereich tätig. Seit 1952 betreut er im Auftrag der Kultusministerien europäische und internationale Maßnahmen für den Schulbereich. Seit 1995 ist der PAD Nationale Agentur für EU-Programme.

Die Arbeit des PAD dient dem interkulturellen Dialog und der Völkerverständigung. Sie fördert europäische und internationale Kompetenz, das Fremdsprachenlernen und die Aufgeschlossenheit für die deutsche Sprache und Kultur im Ausland. Sie ermöglicht so die Zusammenarbeit von Institutionen und Personen aus dem Schulbereich auf europäischer und internationaler Ebene und leistet einen Beitrag zur Verbesserung der Qualität des Lehrens und Lernens.

Der PAD versteht die Internationalisierung von Schule auf allen Schulstufen, in allen Schulformen und Schulfächern als notwendigen Beitrag zur Qualitätssicherung und Schulentwicklung im 21. Jahrhundert. Seine Aufgaben umfassen unter anderem die Information, Vermittlung und Betreuung von Personen und Institutionen aus dem Schulbereich, die Planung, Durchführung, Evaluation und nachhaltige Weiterentwicklung von Programmen sowie die Konzeption und Entwicklung neuer Austauschprogramme.

Der PAD erfüllt seine Aufgaben in Zusammenarbeit mit den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland, dem Auswärtigen Amt, der EU-Kommission und anderen nationalen und internationalen Kooperationspartnern aus dem schulischen und kulturpolitischen Bereich.

Liebe Leserinnen und Leser,

auch ein Programm mit langer Geschichte kann stets in jugendlicher Frische daherkommen: Dies zeigt das Internationale Preisträgerprogramm, das der PAD seit den fünfziger Jahren im Auftrag des Auswärtigen Amtes durchführt. Rund 500 Schülerinnen und Schüler besuchen in den Sommermonaten Deutschland. Vier Wochen lang leben sie in Gastfamilien, nehmen am Schulunterricht teil und erfahren im sprichwörtlichen Sinne verschiedene Städte und Regionen. Sie alle verbindet, dass sie sich in ihrer Heimat durch besondere Deutschkenntnisse ausgezeichnet und oftmals in landesweiten Wettbewerben unter Beweis gestellt haben. Viele von ihnen können in Deutschland ihre Sprachkenntnisse erstmals in einem Praxistest überprüfen.

Dass dieser Aufenthalt längerfristig wirkt, zeigt die Tatsache, dass es viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer später wieder nach Deutschland zieht – nämlich zum Studium. Zwei von ihnen porträtieren wir in dieser Ausgabe: Yin Cai aus China, die heute in Heidelberg studiert, und Alena Felcmanová aus der Tschechischen Republik, die in Berlin lebt (Seite 8 bis 12). Von einem betagten Programm kann also keine Rede sein.

Das gilt erst recht für das jüngste Kind der Bildungskoope-ration in Europa. In so genannten COMENIUS-Regio-Partnerschaften arbeiten zwei Regionen oder Kommunen insbesondere auf der Ebene der Schulverwaltung zusammen. Im Herbst 2009 starteten die ersten 32 Projekte mit deutscher Beteiligung. Zwei dieser Pioniere stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe vor (siehe Seite 6 bis 7). Dass die neue Aktion gut angenommen wird und auf großes Interesse stößt, wurde während eines Kontaktseminars im September in Mayschoß (Rheinland-Pfalz) deutlich. 15 Projektideen haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer entwickelt, die sie zum nächsten Antragstermin im Februar 2010 einreichen wollen. In den Arbeitstiteln spiegelt sich wider, was in Deutschland und Europa auf der bildungspolitischen Agenda steht, so etwa die Zusammenarbeit von Schule und Eltern, der Übergang von Schule zur Arbeitswelt, Lehrerfortbildungskonzepte oder Selbstständiges Lernen.

Kontaktseminare wie das in Mayschoß helfen bei der Suche nach geeigneten Partnern. Für multilaterale Projekte und Netzwerke unter COMENIUS, die von der Europäischen Exekutivagentur in Brüssel begleitet werden, gibt es vergleichbare Veranstaltungen nicht. Umso mehr seien die europäischen Informationstage ans Herz gelegt, die im Herbst unter anderem in Helsinki und Brüssel stattfinden. Interessierte Antragsteller in Deutschland können zudem auf ein Netzwerk an Moderatoren zurückgreifen, die ihr Wissen gerne teilen (siehe Seite 14 bis 17). Nutzen Sie diese Angebote.



Foto: PAD

*Ilse
Ilse Brigitta Eitze-Schütz*

*Ilse Brigitta Eitze-Schütz
Leiterin des Pädagogischen Austauschdienstes*



Der PAD ist zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2000

Impressum Herausgeber: Pädagogischer Austauschdienst (PAD) der Kultusministerkonferenz – Nationale Agentur für EU-Programme im Schulbereich • **Anschrift:** Lennéstraße 6, 53113 Bonn, Telefon (02 28) 5 01 - 2 21, Fax (02 28) 5 01 - 2 59, E-Mail: pad@kmk.org, Internet: www.kmk-pad.org • **Redaktion:** Martin Finkenberger • **Erscheinungsweise:** Vierteljährlich • **Auflage:** 17.000 Exemplare • **Gestaltung:** setz it. Richert GmbH, Sankt Augustin • **Druck:** Brandt GmbH, Bonn • **Redaktionschluss der nächsten Ausgabe:** 13.11.2009 • Der auszugsweise Nachdruck mit Quellenangabe ist erlaubt. Zwei Belegexemplare an den PAD sind erbeten. Diese Publikation wurde gedruckt aus Mitteln der Europäischen Kommission, Generaldirektion Bildung und Kultur, des Auswärtigen Amtes und der Länder.

Machen mehr Männer mehr möglich?

Im Umfeld von Bildung und Erziehung ist in den vergangenen Jahren immer wieder gefordert worden: Mehr Männer sollten als Lehrer und Erzieher vor allem bei den Jüngsten mehr Verantwortung übernehmen. Über die Auswirkungen besteht in der forschenden Fachwelt allerdings Unsicherheit. Ein Besuch bei dem Projekt »MiF« im Rahmen des Studienbesuchs »Men Working in Preschools: A great asset to development – or not?« im schwedischen Eskilstuna lieferte Antworten aus verschiedenen Perspektiven – durch Gespräche mit Beteiligten, Betroffenen und Begleitern des Projekts.



Fotos: Privat

Wer stark in seiner eigenen Sprache ist, lernt auch besser Schwedisch. Muttersprachlicher Unterricht an einer schwedischen Förskolan.

»Hör auf zu wischen, David! Das ist doch Frauenarbeit.« Nachdrücklich fordert der vierjährige Arvid seinen Lehrer¹ David auf, den Wischmob niederzulegen. Er wirkt regelrecht irritiert. Wie kann ein Mann den Speiseraum im Kindergarten nach unserem gemeinsamen Essen säubern, da es doch genügend Frauen gibt – nämlich Davids Kolleginnen, die das »eigentlich« zu tun hätten? Nach einem kurzen Gespräch zwischen Lehrer David Alexandersson und Vorschüler Arvid, dessen Inhalt – da auf Schwedisch – ich nur erahnen kann, setzen wir unseren Rundgang durch die *Djurgårdens förskola* fort. Der kleine Arvid sei erst seit kurzem in seiner Einrichtung, berich-

tet David Alexandersson mit einem Schmunzeln. Manches sei deshalb für ihn wohl noch ungewohnt. Doch gerade Anlässe wie diese würden ihm die Notwendigkeit von Projekten wie MiF immer wieder verdeutlichen.

David Alexandersson ist für eine knappe Woche einer unserer Gastgeber in Eskilstuna, etwa 100 Kilometer westlich von Stockholm, und Projektleiter von MiF. Die Abkürzung steht für »Män i Förskolan« (dt.: Männer in der Vorschule). Die Initiative stellt sich der Aufgabe, Männer stärker in die frühkindliche Bildung und Erziehung einzubeziehen (siehe dazu die Informationen auf Seite 5). Gemeinsam mit mir sind 14 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 10 Nationen nach Eskilstuna gereist. Während des Aufenthalts entspinnen sich nahezu rund um die Uhr – ob während der morgendlichen Schulbesuche oder beim »informellen Programm« einer abendlichen Brauereibesichtigung – lebhaftes Diskussionsgespräch über die Frage, die der Veranstaltung ihren Titel gab. Dabei stellen wir fest, dass es in allen Ländern als bedeutsam für die Leistungsfähigkeit und Gerechtigkeit eines Bildungssystems erachtet wird, mehr Männer für die (früh)kindliche Erziehung und Bildung zu gewinnen. In einigen der teilnehmenden Länder, auch in Schweden, nimmt die Frage einen hohen Stellenwert ein, ist aber nur teilweise gelöst. Wir erfahren

weiter, dass in allen Ländern die Barrieren, die Männer davon abhalten, einen entsprechenden Beruf zu ergreifen, scheinbar die gleichen sind:

- Geringere Verdienst- und Aufstiegsmöglichkeiten als in weiterführenden Schularten;
- Vorurteile gegenüber Männern, die im (früh)kindlichen pädagogischen Bereich arbeiten, und damit verbundene Ängste;
- Gesellschaftlich geringes Ansehen des Berufs bzw. der Arbeit der Männer.

Die Vorteile, die ein ausgewogeneres Geschlechterverhältnis beim pädagogischen Personal mit sich bringen kann, werden im Laufe der Woche durch Besuche an mehreren *Förskolan* sichtbar. Immer wieder beobachten wir, dass sowohl für Jungen als auch für Mädchen die männlichen Betreuer außerordentlich wichtige und stets von ihnen gesuchte »Anlaufstellen« sind. Wie es denn so sei mit David, frage ich die fünfjährige Emilia. »Jättebra«, meint sie, was, wie ich lerne, »prima« oder »super« bedeutet. David schimpfte fast nie, erklärt Emilia weiter, habe immer gute Laune und sei trotzdem manchmal streng – wenn es sein muss.

¹Die schwedischen Förskolan entsprechen hinsichtlich der Altersstruktur der Kinder den deutschen Kinderkrippen und Kindergärten. Das dort tätige pädagogische Personal besitzt allerdings eine darauf zugeschnittene universitäre Ausbildung und bezeichnet sich selbst in der englischen Übersetzung als Preschoolteacher. Deshalb wird im vorliegenden Text der Begriff Lehrer benutzt.

Ausgeglichene Kinder

Im Lehrerzimmer während der *Fika*, der Kaffeepause, berichten uns die Lehrerinnen von einer größeren Ausgeglichenheit der Kinder. Es sei insgesamt ruhiger, seitdem männliche Lehrkräfte an den *Förskolan* arbeiten. Zwei Kollegen erwähnen bescheiden die positiven Rückmeldungen zu ihrer Tätigkeit durch Kinder und Eltern. Ich frage eine ältere Kollegin, ob sie es nicht als ungerecht erachtet, wenn Männer per se einen Zuspruchsbonus von Kindern oder Eltern erhielten – ohne, dass sie etwas bewusst anders oder besser machten als Frauen. Nun ja, gibt sie zu, anfangs war sie gelegentlich schon etwas neidisch, aber seitdem sie im Team das Thema *Gender equity* bewusst als Schwerpunkt ihrer Arbeit setzten, spielten solche Befindlichkeiten immer weniger eine Rolle. Überhaupt sei es notwendig, die Ziele und Inhalte von MiF im Kollegium, insbesondere aber auch mit Eltern offen zu kommunizieren. Dadurch erfahre man mehr über die Erwartungen oder Ängste der Beteiligten. So sei beispielsweise bei Eltern spontan die Freude über männliche Verstärkung groß und teils euphorisch gewesen. Mit der Erkenntnis, dass diese Lehrer jedoch ebenso wie das weibliche pädagogische Personal die üblichen Aufgaben wie Windeln wechseln, Kinder trösten und zur Mittagsruhe betten übernehmen, sei plötzlich Verunsicherung bei einigen Eltern eingetreten. Gerade die in solchen Kommunikationsprozessen geführten Diskussionen böten willkommene Lernanlässe, um einer Vorurteilhaftigkeit oder Abwertung des anderen Geschlechts entgegen zu wirken. Erik, früher angestellter Handwerker und nachträglich quali-

fizierter Seiteneinsteiger in den pädagogischen Beruf, erzählt bei der abendlichen Pizza, dass er sich viel nützlicher fühle und ein erfüllteres Leben führe, seitdem er als *Substitute* an der *Förskolan* arbeite. Die Erfahrung anderer, dass männliche Erzieher oft belächelt würden, habe er noch nie gemacht. Im Gegenteil – Freunde begegneten seinem Berufswechsel mit großem Respekt und Neugier, seine Frau sei stolz auf ihn. Mittlerweile spielt er mit dem Gedanken, doch noch ein Pädagogikstudium zu absolvieren, um »richtiger« Lehrer zu werden. Eriks Kollegin meint, seitdem ein Mann an ihrer *Förskolan* arbeite, kämen nicht nur die Mütter, sondern zunehmend auch die Väter, um ihre Kinder abzuholen oder um sich an gemeinsamen Festen und Veranstaltungen zu beteiligen. Auch andere Strategien von MiF, die beispielsweise darauf gerichtet sind, im Rahmen des Projekts interessierten pädagogischen Nachwuchs zu finden, zeigen erste Erfolge. Projektleiter David Alexandersson wirbt mit seinen Mitstreitern gezielt an weiterführenden Schulen darum, dass männliche Schüler Praktika an den *Förskolan* absolvieren und sich als Lehrer ausprobieren. Immerhin drei Jugendliche haben danach bereits ein Pädagogikstudium für die *Preschool* begonnen.

Frauen spielen Fußball

Generell ist der Ansatz bei MiF eher pragmatisch-exemplarischer und weniger empirisch-forschender Art. Die wissenschaftliche Unterstützung ist vorrangig darauf ausgerichtet, den beteiligten Lehrkräften an ihrer *Förskolan* zu helfen, etwa durch Fortbildungen, bei der Erarbeitung von Konzepten und der Selbstevalu-

ation. So berichtet uns Torbjörn Messing, wissenschaftlicher Begleiter des Projekts von der *Mälardalen Högskola*, über seine Erfahrungen aus MiF. Er konstatiert, dass alle Beteiligten – Kinder, Lehrpersonal und Eltern – sich außerordentlich zufrieden äußerten, wenn auch Männer pädagogisch in den *Förskolan* tätig seien. Perspektivisch ließen sich, so Torbjörn Messing, durch Projekte wie MiF die Chancen von Jungen und Mädchen auf ein breiteres Spektrum an Entwicklungsmöglichkeiten erhöhen. Beide Geschlechter wären dann weniger in stereotypen Rollenvorstellungen verfangen, die heute oftmals eine Einengung in Lebens- und Berufsperspektiven bedeuteten. Gleichwohl verweist Torbjörn Messing darauf, dass sich ein unreflektiertes Erhöhen des Männeranteils in den Bildungseinrichtungen nicht automatisch positiv auswirke. Es könne sich sogar als kontraproduktiv erweisen. Diese Gefahr bestehe dann, wenn die bewusste Auseinandersetzung mit Fragen von *Gender Mainstreaming* mit allen Beteiligten, insbesondere auch mit dem weiblichen pädagogischen Personal, ausbleibe. In diesem Fall, stellt er fest, manifestierten sich sogar negative geschlechtsspezifische Rollenerwartungen und Rollenverhalten. So würden Lehrerinnen, die beispielsweise in einem rein weiblichen Kollegium mit den Kindern Fußball spielten, Regale reparierten, Spinnen »entsorgten« oder naturwissenschaftliche Experimente durchführten, dies abrupt einstellen und den neu hinzukommenden männlichen Lehrern überlassen. Im Ergebnis können sich so Geschlechterstereotype, die eigentlich überwunden werden sollen, bei den Jungen und Mädchen

Jedem Kind sein eigenes Portfolio, erklärt Lehrer Owe. An der Tür: Fotos der Eltern der Kinder.



Zum Weiterlesen

Eine gute Bestandsaufnahme der Diskussion um mögliche Auswirkungen auf Schüler durch fehlende männliche Identifikationsangebote und andere Betrachtungen zu den theoretischen Hintergründen enthalten folgende Veröffentlichungen:

- Tim Rohmann: Männer in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen – Bestandsaufnahme und Perspektiven, in: Männer in »Frauen-Berufen« der Pflege und Erziehung, hrsg. von Jens Krabel und Olav Stuve, Opladen 2006, S. 111-134.
- Hans-Peter Blossfeld, Wilfried Bos, Manfred Prenzel (Hrsg.): Geschlechterdifferenzen im Bildungssystem, Opladen 2009.



Lehrer an der Förskolan: Stets gesuchte Anlaufstelle.

verfestigen. Wegen dieses Risikos jedoch vorsichtshalber den status quo beizubehalten, ist aus Sicht von Torbjörn Messing keine Option. Es bringe Vorteile, insbesondere für die Kinder, wenn Männer stärker in Erziehung und Bildung gerade im frühkindlichen Bereich integriert würden und dies als ein aktiver Prozess bei steter Kommunikation mit allen Beteiligten umgesetzt werde.

Sächsische Initiativen

Meine Motivation zur Teilnahme an diesem Studienbesuch resultiert aus einem Projekt, das ich für das Sächsische Bildungsinstitut leite. Im Rahmen dieses Projekts erproben elf Schulen verschiedene Möglichkeiten, um Unterricht und Schulleben geschlechtergerechter zu gestalten. Wenngleich wir uns dabei auf Inhalte und Methoden konzentrieren, etwa die Lesemotivation bei Jungen, das Selbstbild in Naturwissenschaften bei Mädchen oder die Etablierung von Jungen- und Mädchenkonferenzen, wird in Fortbildungen, Workshops und Gesprächen mit den beteiligten Lehrern und Wissenschaftlern die Frage nach dem Einfluss des Geschlechts von Lehrkräften auf deren pädagogisches Handeln und mögliche Wirkungen bei Schülern oft kontrovers diskutiert. Da wir aber die Frage nach möglichen positiven Effekten eines höheren Männeranteils unter pädagogischem Personal in unserem Projekt nicht

verfolgen (können), schauen wir neugierig auf andere Projekte oder Studien, die sich dieser Fragestellung annehmen. Mittlerweile finden sich zwar auch in Deutschland Initiativen wie »Männer in die Kita« (Brandenburg) oder »Männer in der Ausbildung zum Erzieher und in Kindertagesstätten« (Berlin). Gesichertes Wissen über messbare Auswirkungen des Frauen- bzw. Männeranteils in der Bildung ist jedoch Mangelware. So kommt beispielsweise Bettina Hannover in einer Zusammenfassung des gegenwärtigen Forschungsstandes zu der Erkenntnis, es ließe sich keine Bestätigung für die These finden, dass »die Überrepräsentanz von Frauen im Bildungsbereich [...] zu einer Benachteiligung von Jungen« führt. Gleichzeitig aber verweist sie auf Untersuchungen, die vermuten lassen, dass gerade im vorschulischen Bereich Mädchen bessere Bindungen zur Lehrerin eingehen und deshalb von ihr besser instruiert werden können. Insofern bleibt die Fragestellung des Studienbesuchs weiterhin aktuell.

Thomas Brenner
Der Autor arbeitet im Sächsischen Bildungsinstitut in Radebeul. Der Beitrag entstand unter Mitwirkung von Mario Rosentreter vom Ministerium für Kultur, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg.
Kontakt: thomas.brenner@sbi.smk.sachsen.de

Über das Projekt »Män i Förskolan«

In der Kommune Eskilstuna wurde »Män i Förskolan« (MiF) 2006 von 15 männlichen Lehrern an Vorschulen initiiert. Diese sahen sich durch ihre pädagogische Arbeit den Kindern, den Eltern aber auch den rund 800 weiblichen Beschäftigten gegenüber oftmals vor besondere Herausforderungen gestellt. Die zentralen Aufgaben des Projekts bestehen darin, Öffentlichkeitsarbeit zur Arbeit an den *Förskolan* durchzuführen, ein Bewusstsein für die Notwendigkeit ihrer Tätigkeit zu schaffen und für den Beruf des Preschoolteachers insbesondere bei Männern zu werben. MiF führt außerdem Fortbildungen für Interessierte durch, bietet Erfahrungsaustausche an und ermöglicht Jugendlichen, Praktika an den *Förskolan* zu absolvieren. Die Mitglieder von MiF arbeiten mit Gender-Beauftragten der Kommunen, der Universität, regionalen Kultur- und Sportvereinen und weiterführenden Schulen zusammen. Sie gewannen landesweit prominente Sportler aus regionalen Vereinen als Lehrer, wovon gerade für männliche Jugendliche und junge Erwachsene eine Vorbildwirkung ausgeht. Obwohl der Beruf des Preschoolteachers in Schweden an ein Hochschulstudium gebunden ist, ermöglicht unabhängig davon ein spezielles Qualifikationsprogramm im Rahmen von MiF interessierten Seiteneinsteigern die Arbeit als *substitutes*. Dabei handelt es sich um bei der Kommune fest angestellte männliche Unterstützungslehrer, die flexibel an verschiedenen *Förskolan* eingesetzt werden. Insbesondere in der Institutionen übergreifenden Kooperation von MiF sehen die Beteiligten eine wichtige Ursache für erste Erfolge des Projekts.

Weitere Informationen:

http://eskilstuna.se/templates/Page___123607.aspx

Über das Programm

Europäische Studienbesuche für Bildungs- und Berufsbildungsfachleute werden im Rahmen des EU-Programms für lebenslanges Lernen durchgeführt. Die einwöchigen Studienaufenthalte ermöglichen den Informations- und Erfahrungsaustausch zu länderübergreifenden Themen und innovativen Ideen der Bildungs- und Berufsbildungssysteme in Europa. Teilnahmeberechtigt sind Führungskräfte aus allen Bereichen des Bildungs- und Berufsbildungssystems (allgemeine, berufliche, technische Bildung und Berufsbildung, Sozialpartner etc.), die auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene Verantwortung tragen. Förderanträge zur Teilnahme an einem Studienbesuch zwischen September 2010 und Januar 2011 können voraussichtlich zwischen Februar und 31. März 2010 gestellt werden. Weitere Informationen über die Teilnahmevoraussetzungen und das Antragsverfahren enthält eine Broschüre des PAD. Sie ist kostenfrei erhältlich per Fax unter 0228 / 501-259 oder E-Mail: studienbesuche@kmmk.org.

Die Pioniere am Start

Das Ergebnis der ersten Antragsrunde für die neue Aktion COMENIUS-Regio-Partnerschaften steht fest: Anfang August haben 32 deutsche Städte und Regionen ihre Zusammenarbeit mit der jeweiligen europäischen Partnerregion aufnehmen können.

Die Resonanz auf das neue Programmangebot war erfreulich – zum Antragstermin im Februar 2009 gingen 42 Anträge auf deutscher Seite ein. Kein Antrag musste aus finanziellen Gründen abgelehnt werden. Ablehnungen beruhten alleine auf formalen oder inhaltlichen Gründen oder waren durch die Ablehnung der ausländischen Partner bedingt. Die Bandbreite der gewählten Themen ist beachtlich und reicht von der Ver-

ringerung der Schulabbrecherquote bis zur interkulturellen Filmerziehung. Kurze Beschreibungen der Projekte sind auf der Website des PAD unter www.kmk-pad.org eingestellt. Als Beispiele werden hier zwei Regio-Partnerschaften vorgestellt.

Am 23./24. November 2009 veranstaltet der PAD in der Nähe von Bonn eine Tagung zu einem Erfahrungsaustausch für die 32 neuen Regio-Partnerschaften. Teilnehmen

können auch Interessenten, die sich über die Aktion informieren und eventuell zum nächsten Termin im Februar 2010 einen Antrag auf eine COMENIUS-Regio-Partnerschaft stellen möchten. Einzelheiten dazu enthält die Veranstaltungsdatenbank auf der Website des PAD.

Sabine Lioy, PAD
Kontakt: 0228 / 501-291
E-Mail: sabine.lioy@kmk.org



Foto: Privat

Eine Tafel an der Kurt-Löwenstein-Schule weist auf die COMENIUS-Regio-Partnerschaft hin. Auf dem Bild (v.l.n.r.): Angelika Prase-Mansmann (Schulrätin Berlin-Neukölln), Detlev Pawollek (Direktor der Kurt-Löwenstein-Schule) und Songül Aslan (Tandem BQG).

COMENIUS-Regio in Stichworten

- Europäische Zusammenarbeit im schulischen Bereich auf der Ebene von Regionen und Kommunen unter Beteiligung von Schulbehörden, Schulen und anderen – auch außerschulischen – Partnern.
- Antragstellung ausschließlich durch Schulverwaltungsbehörden.
- Zweijährige bilaterale Partnerschaften mit themenbezogenen Projektaktivitäten und Mobilitäten in die jeweilige Partnerregion.
- Pauschalsumme für Mobilitäten plus Zuschüsse für sonstige Projektkosten. Der Maximalbetrag für deutsche Antragsteller liegt bei 41.000 Euro.

»Dropout prevention in schools«

Antragsteller auf deutscher Seite:

Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Berlin – Außenstelle Neukölln

Lokale Partner auf deutscher Seite:

- Kurt-Löwenstein-Schule
- Tandem BQGmbH
- Zukunftsbau gGmbH

Partner-Region:

Gemeente 's-Hertogenbosch (Niederlande)

Zusammenfassung der geplanten Partnerschaft:

Jedes Jahr bleiben in Deutschland rund 80.000 junge Menschen ohne Hauptschulabschluss. In Berlin liegt die Schulabbruchquote über 10 Prozent, bei Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund sogar bei 20 Prozent. Auch 's-Hertogenbosch weist ähnliche Zahlen auf. Das Ziel, die Dropout-Quote signifikant zu senken, steht seit Jahren europaweit ganz oben auf der Liste der bildungspolitischen Prioritäten. In beiden Regionen werden seit Jahren Möglichkeiten und Ansätze zur Lösung des Problems diskutiert und erprobt. Mit der COMENIUS-Regio-Partnerschaft wollen die Schulbehörden in Berlin-Neukölln und 's-Hertogenbosch einen praxisorientierten Erfahrungsaustausch initiieren. Daraus sollen unter anderem praxisorientierte Handlungsempfehlungen entwickelt werden.

Ziele und Vorhaben:

- Vergleich der Arbeitsansätze in Berlin und 's-Hertogenbosch sowie der Diagnose-Werkzeuge in beiden Regionen.
- Erfahrungsaustausch in der täglichen Arbeit mit Schulverweigerern oder durch Schuldistanziertheit auffällig gewordenen Schülern auf den fachlichen Ebenen der Lehrkräfte, Schulsozialarbeit und Schulverwaltung.
- Identifizierung und Verknüpfung relevanter Akteure zur Reduzierung der Dropout-Quote in den nächsten Jahren.
- Austausch und Vertiefung guter Praxisbeispiele.

Foto: PAD



Banden knüpfen: Auf einem Kontaktseminar im September 2009 in Mayschoß (Rheinland-Pfalz) wurden 15 neue COMENIUS-Regio-Partnerschaften angebahnt.

»Improving school leadership«

Antragsteller auf deutscher Seite:

Behörde für Schule und Berufsbildung der Freien und Hansestadt Hamburg

Lokale Partner auf deutscher Seite:

- Schule Lange Striepen
- Schule Luruper Hauptstraße
- Gesamtschule am Heidberg
- Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung

Partner-Region:

Holbæk Kommune, Holbæk (Dänemark)

Zusammenfassung der geplanten Partnerschaft:

Das Projekt zielt auf eine regionale Kooperation zwischen der Region Hamburg und der Region Seeland, Dänemark. Die Zusammenarbeit steht im Kontext der Öresundkooperation zwischen Hamburger Senat und Öresundregion. Sie ist außerdem im Zusammenhang mit der in Hamburg derzeit stattfindenden Schulstrukturreform zu sehen. Dies hat ein längeres gemeinsames Lernen zum Ziel und entwickelt ein Zweisäulenmodell, das eine sechsjährige Primarschule und daran anschließende Stadtteilschule (bis Jg. 13) und Gymnasium (bis Jg. 12) umfasst. Im Rahmen des COMENIUS-Regio-Projekts soll das dänische Modell der Folkeskole (Jg. 0 bis 9) als gutes Beispiel betrachtet werden. Angesiedelt ist das Projekt im Bereich der Fortbildung von Schulleitungen, da diese in Europa mit enormen Herausforderungen konfrontiert werden: Schulen werden zunehmend selbstständig. Damit verändern sich die Aufgabenschnitte und Rollen sowie Formen der Zusammenarbeit. Die Frage von *School-Leadership* rückt in den Mittelpunkt. Gleichzeitig ist durch PISA in allen Ländern die Frage der Unterrichtsentwicklung virulent: Schülerinnen und Schüler sollen selbstständig und zunehmend selbstreguliert lernen, in einem individualisierten *Lernsetting*, das ihrer Heterogenität Rechnung trägt. Wie kann das organisiert werden – und welche Anforderungen an die schulische Personalentwicklung resultieren daraus?

In Dänemark gibt es mit den Folkeskolen bereits ein gemeinsames Lernen von Jg. 0 bis 9. Die Hamburger Schulleitungen schauen deshalb mit Interesse auf die dänischen Erfahrungen im Umgang mit Heterogenität. Die dänischen Schulleitungen interessieren sich für die Frage, wie die Hamburger Schulleitungen *Leadership* im Alltag umsetzen. Da in Seeland keine Schulleiteraus- oder -weiterbildung existiert, fragen sie auch nach Qualifikationen und Unterstützungsangeboten, die es für alle Hamburger Schulleitungen gibt. ■

Freiwillige mit Fingerspitzengefühl

Sie organisieren Klassenausflüge, gestalten die Website einer Schule, fördern sportliche Aktivitäten oder helfen bei der Hausaufgabenbetreuung: 106 junge Freiwillige aus Deutschland unterstützen seit September 2009 Schulen im Ausland durch ihre engagierte Mitarbeit im Schulalltag. Ermöglicht wird ihr Einsatz durch das neue Programm »kulturweit« des Auswärtigen Amtes, das gemeinsam mit der Deutschen UNESCO-Kommission durchgeführt wird. Die Auswahl der jungen Freiwilligen erfolgte im Sommer durch die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) und den PAD. Ihre Einsatzschulen befinden sich beispielsweise in Nowgorod (Russische Föderation), Johannesburg (Südafrika), Kuala Lumpur (Indonesien) oder Guadalajara (Mexiko). Bei den Schulen, die einen Freiwilligen aufnehmen, handelt es sich vor allem um Deutsche Auslandsschulen oder Schulen, an denen das Deutsche Sprachdiplom (DSD) erworben werden kann.

Das Programm verlangt den Kulturbotschaftern kulturelle Toleranz und Fingerspitzengefühl ab. Um sie darauf vorzubereiten, kamen sie vor ihrer Ausreise zu einem Einführungsseminar an den Werbellinsee (Brandenburg) zusammen. Besonders beeindruckend war dabei der Ideenreichtum, mit dem die Freiwilligen ihren Einsatz gestalten und Akzente setzen wollen. Vertreter des Auswärtigen Amtes und der Deutschen UNESCO-Kommission dankten den Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihr Engagement und ihren Mut und wünschten ihnen für ihre Arbeit an den Einsatzstellen viel Erfolg.



Foto: Lorenz Richter

Der nächste Ausreisetermin ist im März 2010. Die dann ausreisenden Freiwilligen werden zu diesem Zeitpunkt möglicherweise schon auf Erfahrungen ihrer Vorgängerinnen und Vorgänger aufbauen können oder deren Projekte weiterführen.

Informationen: www.kmk-pad.org/de/kulturweit ■

Über das Programm

Rund 500 Schülerinnen und Schüler allgemeinbildender Schulen aus weltweit 90 Staaten, die sich durch ihre Deutschkenntnisse besonders ausgezeichnet haben, nehmen jedes Jahr am Internationalen Preisträgerprogramm teil. Die Auswahl erfolgt durch die Deutschen Auslandsvertretungen gemeinsam mit den Fachberatern der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen. Oftmals gehen die zur Teilnahme vorgeschlagenen Schülerinnen und Schüler aus landesweiten Wettbewerben hervor.

Die Preisträgerinnen und Preisträger nehmen in internationalen Gruppen hier am Schulunterricht teil, erhalten zusätzlichen Sprachunterricht und wohnen in Gastfamilien. Vor diesem Familienaufenthalt unternehmen sie eine Exkursion nach Köln und Bonn. Zum Abschluss besuchen sie Berlin und München.

Viele Schülerinnen und Schüler kommen nach ihrer Schulzeit erneut nach Deutschland, um hier einen Teil ihres Studiums zu absolvieren. Nicht selten werden sie dabei durch ein Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes gefördert. Zwei von ihnen porträtiert wir in dieser Ausgabe – und stellen das Programm in weiteren Facetten vor.

»Ich lerne Deutsch weil ich Deutschland

Wer macht was? Was wurde aus wem? Zwei junge Frauen mit hervorragenden Deutschkenntnissen haben 2003 am Internationalen Preisträgerprogramm teilgenommen – und sich anschließend für ein Studium in Deutschland entschieden.

Yin Cai reist gerne, kocht gerne und sieht gern fern, am liebsten deutsche Kochsendungen. Und sie redet gerne. Am liebsten auf Deutsch. 2004 reiste Cai, die in Shanghai geboren wurde, als 17-Jährige zum ersten Mal nach Deutschland. Zu diesem Zeitpunkt hatte sie bereits seit sechs Jahren auf der Fremdsprachenmittelschule in Shanghai Deutsch gelernt. Sie kam als Preisträgerin des PAD erstmalig nach Europa und nahm an dem damaligen Prämienprogramm »Studienstandort Deutschland« teil. Während des zweiwöchigen Aufenthalts lernte sie nicht nur acht deutsche Hochschulen kennen, sondern auch viele nette Deutschlerner aus 19 verschiedenen Staaten. Nach ihrer Rückkehr legte sie in China erfolgreich das Deutsche Sprachdiplom II (DSD II) der Kultusministerkonferenz ab. »Das war sehr viel Arbeit. Wir Schüler haben bis spät in die Nacht gelernt. Aber es hat mir auch sehr viel Spaß gemacht«, sagt Cai. Mit dem Bestehen des DSD II erbrachte sie den Nachweis, dass sie über ausreichend Sprachkenntnisse für ein Studium an einer deutschen Hochschule verfügte. Die chinesische Zentrale Hochschulauftahmeprüfung (Gaokao) bestand sie als Drittbeste ihres Jahrgangs in Shanghai. Damit standen ihr die besten Hochschulen Chinas offen. Doch Yin Cai wollte nach Deutschland. »Die Betreuung der einzelnen Studenten sollte hier besser sein«, so die Einschätzung der jungen Frau. 2006 ging ihr Wunsch in Erfüllung. Nach einem dreimonatigen Propädeutikum an der Universität Hamburg, das die Chinesin als

Jahresbeste meisterte, begann sie im Oktober 2006 ihr Studium der Molekularen Zellbiologie in Heidelberg. Finanziert wird es durch ein Vollstipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) für Absolventen von Deutschen Auslandsschulen. Stolz erzählt Cai, dass sie die erste Chinesin ist, die ein solches Stipendium erhalten hat. Seit drei Jahren ist Cai nun in Deutschland und schwärmt: »Es waren die schönsten drei Jahre meines Lebens. Das Studium ist super. Die Leute sind sehr nett«.

Reden und reisen

Neben dem Studium findet Cai Zeit für ihre Hobbies: Außer in China und Deutschland war sie bereits in zwölf Staaten Europas und in Nordamerika. In die USA reiste sie im November 2008 als Mitglied eines studentischen Forscherteams der Universität Heidelberg. Dort nahm sie an einem internationalen Wettbewerb junger Zellbiologen am Massachusetts Institute of Technology (MIT) in Boston teil. Mit ihrem Projekt »Ecolicence to kill« – Bakterien wurden dabei so umgewandelt, dass sie gezielt andere Bakterien aufspüren und vernichten können – gewannen die Heidelberger eine Goldmedaille und mehrere Sonderpreise. Im Dezember 2008 glänzte die junge Chinesin dann in Potsdam mit dem, was sie neben dem Studieren am liebsten tut: Mit Reden. Als Mitglied des Heidelberger Debattierclubs, dessen Vorsitzende sie auch ist, erreichte sie das Halbfinale der »ZEIT-Debatte« im Potsdamer Hauptbahn-

und spreche Deutsch, und euch Deutsche mag«

hof. Mit dem Spruch »Ich lerne Deutsch und spreche Deutsch, weil ich Deutschland und euch Deutsche mag!« erntete sie lang anhaltenden Applaus – ein emotionaler Moment, der die chinesische Studentin noch ein halbes Jahr später sehr berührt. In ihrer Freizeit engagiert sie sich deshalb auch für chinesische Deutschlerner, die ebenfalls wie sie in Deutschland studieren möchten.

Den Bachelor inzwischen erfolgreich in der Tasche, bleibt die 22-Jährige der Universität Heidelberg treu. Im Oktober beginnt sie ihr Masterstudium in Systembiologie. Heimweh kennt die emsige Chinesin eigentlich nicht. »Wenn ich mal ein Tief habe, bin ich nach zwei Tagen wieder voll dabei.« Einmal pro Jahr fliegt sie zu ihrer Familie nach Shanghai. »Ansonsten telefoniere ich viel mit meinen Eltern. Über das Internet ist es nicht so teuer.« Was sie in zehn Jahren macht, weiß Cai heute noch nicht. Aber ein Ziel hat sie fest vor Augen. »Ich möchte meinen Doktor machen und dann mein Wissen für die Menschen einsetzen.« Ob das in China sein wird, ist noch unklar. »Mal sehen, was sich ergibt«, sagt sie voller Zuversicht.

Deutsch-tschechische Beziehungen

Auch Alena Felcmanová sieht der Zukunft gelassen entgegen. »Ich habe keine längerfristigen Ziele. Ich werde gucken müssen, was ich nach dem Master mache«, sagt die 23-jährige Tschechin. Den Grundstein für einen guten Berufseinstieg hat Felcmanová selbst gelegt. 2003 nahm sie als besonders gute Deutschlernerin als Preisträgerin an einem dreiwöchigen Sprachkursprogramm des PAD in Marburg teil. Zusammen mit etwa 20 weiteren tschechischen Schülerinnen und Schülern lernte sie die Gegend rund um Marburg kennen und lebte in einer deutschen Fa-

milie. Gleich nach ihrem Aufenthalt, den sie in sehr positiver Erinnerung behalten hat, ist sie dem deutsch-tschechischen Jugendforum beigetreten. Dies ist ein Zusammenschluss von 40 deutschen und tschechischen Jugendlichen, die sich für die Verbesserung der deutsch-tschechischen Beziehungen einsetzen und versuchen, die Zusammenarbeit der beiden Staaten auf unterschiedlichsten Ebenen zu vertiefen. Nach ihrem deutschen und tschechischen Abitur, das sie an einem Gymnasium in Prag ablegte, entschied sie sich zunächst für ein politikwissenschaftliches Bachelorstudium an der Karlsuniversität in Prag. Während ihres Studiums ging sie mit einem ERASMUS-Stipendium des DAAD und einem Stipendium der Gemeinschaft für studentischen Austausch in Mittel- und Osteuropa e.V. (GFPS) für je ein Semester nach Berlin. Dort studierte sie am Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft an der Freien Universität Berlin. Seit Oktober 2008 ist sie nun Wahlberlinerin und macht ihren Master im Studiengang »Erwachsenenpädagogik und Lebenslanges Lernen« an der Humboldt-Universität. Und Felcmanová ist begeistert: »Berlin an sich finde ich sehr beeindruckend und das Studium ist super«, sagt sie. Man merke den Professoren an, dass sie in der Forschung aktiv seien, meint die ehrgeizige Studentin, die ihr Bachelorstudium als eher verschult empfunden hatte. »Hier ist das Studium anspruchsvoll, aber auch sehr spannend und bereichernd.« Genau, wie sie es mag.

Neben dem Studium hat sie sich zwischen 2005 und 2007 bei verschiedenen Institutionen weitergebildet. So ist sie Trainerin für interkulturelle Beziehungen und Sprachanimateurin. Beides kann sie sowohl in ihrer Jugendarbeit im deutsch-tschechischen Jugendforum als



Foto: Benjamin Lasdinat | Debattierclub Potsdam

Reden und überzeugen: Für ihren Debattenbeitrag erhielt Yin Cai lang anhaltenden Applaus.

auch in ihren Praktika gut einsetzen. 2006 und 2008 arbeitete sie als Praktikantin beim Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch TANDEM und bei der Initiative Mittel- und Osteuropa. Dabei hat sie Konferenzen organisiert, Seminare und Workshops geleitet und interkulturelle Projekte koordiniert. Auch in ihrem gesellschaftlichen Engagement ist sie rührig. So ist sie unter anderem Mitglied im Verein Knoflík, der Veranstaltungen in der außerschulischen Jugendbildung organisiert, Mitglied im Beirat des Deutsch-Tschechischen Gesprächsforums und Mitglied des Deutsch-Tschechischen Jugendrats für Kinder- und Jugendaustausch. Schon jetzt, noch während ihres Studiums, ist sie Expertin auf dem Gebiet der Begegnung zwischen Deutschen und Tschechen. Ihr Wissen und ihre Erfahrungen in der Arbeit mit Jugendlichen aus beiden Ländern sind sowohl für ihre berufliche Zukunft sowie für die deutsche und tschechische Gesellschaft von großem Wert. Doch das Wichtigste ist für Felcmanová, dass ihr die Arbeit mit Deutschen und Tschechen Freude bereitet.

Barbara Beyer, PAD



Foto: DAAD

Deutschschüler schnuppern Uni-Luft

Viele Schulabsolventen Deutscher Auslandsschulen, die für ein Stipendium des DAAD benannt werden, haben bereits zuvor eine besondere Auszeichnung erhalten. Für ihre exzellenten Sprachkenntnisse sind sie zum Internationalen Preisträgerprogramm des PAD nach Deutschland eingeladen worden.

Wer im Ausland gute Deutschkenntnisse hat, interessiert sich oft auch für ein Studium in Deutschland. Aber wie sind Studiengänge an Hochschulen in Deutschland strukturiert? Wie funktioniert der Vorlesungsbetrieb? Und wie sieht der studentische Alltag aus? Antworten auf diese und viele andere Fragen erhielten die diesjährigen Teilnehmer am Preisträgerprogramm, die im Rahmen ihres vierwöchigen Deutschlandaufenthalts von DAAD und PAD auch an eine der Berliner Universitäten eingeladen wurden. 500 Schülerinnen und Schüler aus aller Welt im Alter zwischen 16 und 18 Jahren hatten so Gelegenheit, Uni-Luft zu schnuppern.

Gastgeber waren die Freie Universität und die Humboldt-Universität Berlin. Im Juli und August boten sie insgesamt sieben Besuchsvormittage an – vier auf dem Campus der Freien Universität in Berlin-Dahlem und drei an der Humboldt-Universität in Berlin-Mitte. Zu hören und zu sehen bekamen die jungen Leute dort einiges: Nach einem einführenden Film stellten Vertreter der gastgebenden Hochschulen ihre Universität und einzelne Studiengänge vor.

Dazu zählten Physik, Chemie – inklusive kleinere Experimente –, Jura, Psychologie und Medizin. Anschließend berichteten Studierende der beiden Universitäten von ihren alltäglichen Erfahrungen. Sie haben einen ähnlichen schulischen Hintergrund und kommen von Deutschen Auslandsschulen, Sprachdiplom- und Partnerschulen. Wie lebt und studiert es sich in Deutschland? Und wie sind sie so, die deutschen und auch die ausländischen Kommilitonen? So manche Anekdote brachte die jungen Gäste dabei herzlich zum Lachen. Die studentischen Referenten kamen aus mehreren Ländern, etwa Mexiko, der Slowakischen Republik oder Brasilien. Einige von ihnen erhalten ein Stipendium aus Programmen des DAAD. Ein Gang über den Campus und der Besuch der Mensa rundeten den Besuch ab – denn das gehört zum studentischen Leben unbedingt dazu, spielt sich doch dort ein nicht unwesentlicher Teil des Studiums ab.

*Dr. Georg Krawietz, DAAD
Kontakt: 0228 / 882-741
E-Mail: krawietz@daad.de*

Bonn, Köln Preisträger

Eine Schülergruppe aus dem Internationalen Preisträgerprogramm 2009 schildert in Tagebucheinträgen ihre Entdeckungsreise durch Deutschland. Bekannte Sehenswürdigkeiten kommen dabei ebenso zur Sprache wie emotionale Momente bei der Leichtathletik-WM und ein abwechslungsreiches Abendprogramm.



Montag, 10. August

Wir lernen Bonn kennen

Der erste Tag war wunderbar. Wir hatten ein Begrüßungsgespräch im PAD. Das war sehr interessant. Wir haben einiges über Bonn gehört. Anschließend haben wir die Stadt besichtigt, das Rathaus, eine romanische Kirche und das Beethoven-Haus. Das hat mir persönlich am besten gefallen. Während unserer Freizeit haben wir ein Stadtspiel gemacht und uns dabei besser kennen gelernt. Am Abend waren wir in einem Chinesischen Restaurant. Es war in einem Boot auf dem Rhein. Es war sehr schön und sehr lecker.
Iulia, 17 Jahre alt, aus Rumänien

n, Berlin

erfahren Deutschland



Mittwoch, 12. August

Herrlicher Ausblick vom Drachenfels

Am Mittwoch sind wir früh aufgestanden. Wir sind mit dem Schiff über den Rhein bis zum Drachenfels gefahren. Das Wetter war kalt und windig. Trotzdem hatten wir viel Spaß. Wir haben eine lange und erschöpfende Wanderung gemacht. Die Anstrengung hat sich aber gelohnt. Die Aussicht vom Drachenfels über das Rheintal war wunderschön. Am Abend haben wir im Uni-Club mit allen Gruppen einen internationalen Abend gefeiert. Das war sehr interessant. Wir haben uns alle besser kennen gelernt. Die gemeinsame Party war sehr schön.

Cherry, 18 Jahre alt, und Sameh, 17 Jahre alt, aus Ägypten

Freitag, 14. August

Der erste Tag in Berlin

Gleich am ersten Tag in Berlin haben wir das Parlament, das Brandenburger Tor, den Berliner Dom und den Reichstag während einer Stadtrundfahrt gesehen. In einem Museum haben wir sehr viel über die Geschichte der Stadt Berlin gelernt. Das Museum hat mir gut gefallen. Am Abend waren wir im Berliner Theater. Der Freitag war ein toller Tag!

Firas, 17 Jahre alt, aus Israel



Samstag, 15. August

Sanssouci und Stadion

Heute stand ein Ausflug nach Potsdam auf dem Programm. Wir haben das »kleine« Brandenburger Tor aus dem 17. Jahrhundert und das wunderschöne Schloss Sanssouci mit seinem großen und beeindruckenden Park besichtigt. Die Sehenswürdigkeiten haben auf uns einen großen Eindruck gemacht. Wir waren einfach begeistert. Das Wetter hat mitgespielt und war sehr gut. Wir konnten unseren Ausflug richtig genießen. Am Nachmittag fahren wir zur Leichtathletik-WM ins Olympiastadion. Dort hatten wir die Möglichkeit, viele berühmte Sportler aus der ganzen Welt zu sehen und anzufeuern. Diese Sportveranstaltung hat uns auch sehr beeindruckt. Ich konnte den Vertreter meines Landes, den Kugelstoßer Tomasz Majewski sehen, der gerade den zweiten Platz in seiner Disziplin gewann. Ich habe mich über seinen Erfolg sehr gefreut. In dem Stadion zu sitzen mit seinen 75.000 Plätzen war für uns auch ein Erlebnis. Dieser Tag war für uns sehr anstrengend, aber reich an wunderschönen Eindrücken und Erlebnissen. Wir haben sehr viele interessante und atemberaubende Plätze und Gebäude besucht und darüber sind wir sehr erfreut.

Katarzyna, 18 Jahre alt, aus Polen



Sonntag, 16. August

Laufen wie die Profis

Nach unserem Frühstück sind wir zum Holocaust-Mahnmal gegangen. Unser Reiseleiter hat uns die Bedeutung der Architektur erklärt. Danach haben wir das Brandenburger Tor aus der Nähe besichtigt. Vor dem Tor konnten wir wie die Leichtathletik-Profis in die Startblöcke gehen. Anschließend stand ein Besuch des Parlamentsgebäudes auf dem Programm. Wir haben sehr viel gelernt über das ehemalige Parlament in Bonn, die Restaurierung des Reichstagsgebäudes und das deutsche Parteiensystem. Mit einem Audioguide haben wir schließlich die Kuppel bestiegen und uns die Sehenswürdigkeiten von oben angesehen. Man hatte eine wunderschöne Aussicht.

Am Nachmittag haben wir den Berliner Fernsehturm, die Spree, Museen, Kirchen und die weltbekannte Weltzeituhr am Alexanderplatz gesehen. Am Abend sind wir in einem arabischen Restaurant Essen gegangen. Es war ein wunderschöner Tag.

Alberto, 17 Jahre alt, aus Spanien



Montag, 17. August

Ausspannen im Musical

Ein Bus hat uns am Morgen zum Jüdischen Museum gebracht. Das Museum war sehr interessant. Der Grundriss hat die Form einer gezackten Linie. Sie wird von einer geraden Linie durchschnitten. Im Untergeschoss kreuzen sich die Wege: die Achse des Exils, die Achse des Holocaust und die Achse der Kontinuität, die in die oberen Stockwerke führt. Ich bin in den Garten des Exils gegangen. 49 mit Erde gefüllte Säulen stehen in quadratischer Anordnung senkrecht auf geneigtem Boden.

Am Nachmittag hatten wir Freizeit. Nach leckerem Essen in einem australischen Restaurant haben wir »Dirty Dancing« gesehen. Das war sehr amüsant. Am Abend waren wir sehr müde und sind früh ins Bett gegangen. Heute war ein sehr intensiver Tag!

Maria Antonia, 16 Jahre alt, aus Spanien

Dienstag, 18. August



Abschied von Berlin

Wir waren in vielen internationalen Restaurants, wir haben viele wunderschöne Plätze besucht, wir haben Einkäufe gemacht – und wir haben Berlin entdeckt! Heute war der letzte Tag in unserer Lieblingsstadt Berlin. Wir sind mit allen acht Reisegruppen zur Freien Universität Berlin gefahren. Wir haben viel über ein Studium in Deutschland gelernt. Außerdem haben wir chemische Experimente bewundert und selbst hergestelltes Eis gegessen. Am Nachmittag konnten wir die Stadt noch ein Mal genießen. Am Abend haben wir mit allen acht Gruppen eine gemeinsame Abschiedsparty von Berlin gefeiert. Tschüss Berlin!

Agata, 17 Jahre alt, aus Polen

■ Kommission konsultiert

Ein Auslandsaufenthalt nützt der persönlichen Entwicklung und verbessert die Chancen auf dem Arbeitsmarkt: Schüler, Auszubildende und Studierende erhalten Zugang zu neuem Wissen, erweitern ihre Sprachkenntnisse und erwerben interkulturelle Kompetenzen. Einen Beitrag dazu leisten auch die rund 900 Schulen in Deutschland, die sich im Schuljahr 2008/09 an Projektpartnerschaften im Rahmen von COMENIUS beteiligt haben. Mit dem im Juli 2009 vorgelegten »Grünbuch zur Lernmobilität junger Menschen« ruft die EU-Kommission nun zur Diskussion über die zukünftige Bildungsmobilität in Europa auf. Die Konsultation läuft bis 15. Dezember 2009. Was muss Europa tun, damit mehr Jugendliche im Ausland Erfahrungen sammeln? Wie kann der Auslandsaufenthalt besser vorbereitet werden? Welche Hindernisse müssen beseitigt werden, die der Mobilität entgegen stehen? Wie können alle Akteure auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene stärker mobilisiert werden? Wer Antworten auf solche und andere Fragen geben möchte, kann sich an dem Konsultationsprozess beteiligen. Das Grünbuch und Hinweise zum Konsultationsprozess finden sich auf der Website der EU-Kommission.

Informationen: http://ec.europa.eu/dgs/education_culture/consult/mobility_de.html

■ Deutsch-türkischer Schüleraustausch

Die Robert Bosch Stiftung hat ein neues Programm zur Förderung des deutsch-türkischen Schüleraustauschs gestartet. Gesucht werden deutsche und türkische Schulen, die bereits in Verbindung stehen und den Schülerinnen und Schülern ermöglichen möchten, durch Besuch und Gegenbesuch das jeweilige andere Land kennen zu lernen, neue Kontakte zu knüpfen und vielfältige Impulse zu bekommen. Die deutschen Projektpartner können ab sofort für sich und die türkischen Partner Bewerbungen einreichen. Gefördert werden Jugendliche im Alter von 14 bis 21 Jahren.

Informationen:

www.bosch-stiftung.de

■ Elektronischer Newsletter

Mit dem elektronischen Newsletter des PAD sind Sie immer gut informiert. Immer zum Monatsanfang erfahren Sie darin mehr über Tagungen, Materialien und Ausschreibungen zum internationalen Austausch im Schulbereich. Der Newsletter ist kostenfrei und kann bequem per E-Mail bezogen werden. Alle Schritte zu einem Abonnement werden unter www.kmk-pad.org/veroeffentlichungen/newsletter erläutert.

■ Europass für Assistenzzeiten

Bei einer Bewerbung bildet der Europass Mobilität, der Lernerfahrungen im Ausland dokumentiert, ein aussagekräftiges »Plus«. Zahlreiche Schulen stellen bereits solche Pässe aus, wenn ihre Schülerinnen und Schüler an einer Schulpartnerschaft beteiligt waren. Bislang konnten Fremdsprachenassistenten und COMENIUS-Assistenten, die nicht an eine entsendende Einrichtung wie eine Universität oder eine Schule angebunden waren, den Europass Mobilität nicht erhalten. Mit der Einführung des neuen »Verfahrens C« ist dieses Problem behoben: Einzelpersonen, die am Fremdsprachenassistentenprogramm des PAD (europäischer Zielstaat) oder an der Aktion COMENIUS-Assistenzzeiten teilnehmen, können den Europass Mobilität nunmehr selbst beantragen.

Der Pass wird in Zusammenarbeit mit der ausländischen Gasteinrichtung von der betreffenden Person ausgefüllt und ist ohne Stempel einer entsendenden Einrichtung gültig. Beantragt wird der Pass online unter www.europass-info.de.

Informationen zum neuen Verfahren: www.kmk-pad.org/europass

■ Expolingua in Berlin

Wer mit COMENIUS Europa entdecken möchte, kann sich auf der »Expolingua« in Berlin umfassend informieren. Im Vortragsprogramm der Messe am 20. November 2009 werden von 10.30 bis 11.15 Uhr die Angebote des EU-Programms für Schulen und Lehrkräfte vorgestellt. Am Stand der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen informiert der PAD zudem über den Freiwilligendienst »kulturweit« (siehe Seite 7). Die »Expolingua« ist die einzige internationale Messe für Sprachen und Kulturen im deutschsprachigen Raum. Sie findet vom 20. bis 22. November 2009 im Russischen Haus der Wissenschaft und Kultur in Berlin-Mitte statt. Rund 200 Aussteller aus 30 Staaten geben einen Überblick über Möglichkeiten des Fremdsprachenlernens und -lehrens. Die Messe ist täglich von 10.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Erwachsene zahlen 4 Euro Eintritt, Schüler und Studenten 3 Euro.

Informationen:

www.expolingua.com

Beauftragte in Brüssel

Das Programm COMENIUS wird in Deutschland durch die Nationale Agentur im PAD umgesetzt, aber maßgeblich durch die Beauftragten des Programms für lebenslanges Lernen in den 16 Kultusministerien der Länder gesteuert. Einmal jährlich und gewöhnlich in Bonn findet dazu eine Arbeitssitzung statt. Im Juni 2009 traten die zuständigen Beauftragten der Länder – zum zweiten Mal nach 1996 – in Brüssel zusammen. Dabei diskutierten sie



Fotos: PAD



unter anderem mit Adam Pokorny, Leiter des COMENIUS-Referats der Generaldirektion Bildung und Kultur (Bild links), und Jean-Michel Boullier (Bild rechts) von der Exekutivagentur EACEA, die die so genannten zentralen Projekte verwaltet.

Ein Projekt fällt

Zum Thema

Im Programm für lebenslanges Lernen werden unter COMENIUS nicht nur bilaterale und multilaterale Schulpartnerschaften, Regio-Partnerschaften und die Mobilität von Einzelpersonen gefördert, sondern auch mehrjährige multilaterale Projekte und Netzwerke. Ziel dieser Projekte ist die Entwicklung, Förderung und Verbreitung vorbildlicher Verfahren und Innovationen im Bildungsbereich. Das Projekt ECOLAB, das wir hier vorstellen, ist ein Beispiel dafür.

Da die Projekte von einer Exekutivbehörde (EACEA) in Brüssel ausgeschrieben und verwaltet werden, werden sie auch zentrale Projekte genannt. Im Vorfeld des Antragstermins 2010 führt die EACEA europaweite Informationstage durch (siehe Seite 17). Antragsteller aus Deutschland können sich zudem durch erfahrene Projektkoordinatoren beraten lassen, die sich zu einem Netzwerk zusammenschlossen haben (siehe Seite 16).

Einzelheiten zur Ausschreibung 2010 werden auf der Website der EACEA unter <http://eacea.ec.europa.eu/index.htm> veröffentlicht.

Die Berufswahlorientierung gehört zu den vielfältigen Aufgaben von Schule. Sie gelingt umso besser, je mehr sie in eine wirtschafts- und arbeitsweltbezogene Bildung eingebettet ist. Das Projekt »Economy and Labour World« (ECOLAB) vermittelt Lehrkräften ökonomische Grundbildung mit Kenntnissen über die moderne Wirtschafts- und Arbeitswelt. Damit können sie Jugendliche in der individuellen Berufs- und Lebensplanung unterstützen.



Foto: Privat

Aus Schuhkarton, Glühbirne und Styropor wird ein »Energiesparhaus« gebastelt – und die Bauweise anschließend bei einem Besuch in einem Niedrig-Energiehaus mit Experten diskutiert.

Zu schön, um wahr zu sein? Ein Tag aus einem Seminar für Lehrerfortbildner: Kolleginnen und Kollegen aus Litauen, der Tschechischen Republik, der Türkei und Deutschland sitzen bunt gemischt in Kleingruppen zusammen und arbeiten Hand in Hand. Sie stellen mit einfachsten Mitteln aus Schuhkarton, Glühbirne und Styropor ein »Energiesparhaus« her. Sie experimentieren mit den Materialien, messen, vergleichen, wetteifern und haben dabei eine Menge Spaß. Sie studieren Informationsblätter und Statistiken und werfen einen Blick ins Internet. Anschließend besuchen alle zusammen ein Niedrig-Energiehaus. Experten erklären und lassen sich ausfragen. Zurück im Seminarraum geht es

bei der Dokumentation und Diskussion der Erfahrungen vor allem um die Frage des Transfers in die eigene Schulpraxis und in die Lehrerfortbildung. Die Begeisterung kennt kaum Grenzen. »Das machen wir! Das brauchen wir!«, ist die einhellige Meinung. Besonders die Kolleginnen und Kollegen, die die Last der ungebrochenen Tradition des Frontalunterrichts im Gepäck haben, sehen neue Perspektiven.

Praxisbezug als Highlight

So euphorisch war die Stimmung nicht immer. Es gab nicht nur die unterhaltsame Simulation derartiger Unterrichtsprojekte mit der Integration technisch handwerklicher Tätigkeit, Realitätserkundung und wissen-

aus dem Rahmen

schaftsbezogener Arbeit. Kleine Fallstudien, zum Beispiel zur Konsumentenerziehung, wurden aus der Türkei geliefert. Die tschechischen Kolleginnen und Kollegen produzierten die üblichen Unterrichtsentwürfe zur ökonomischen Bildung, nicht unproblematisch wegen der Orientierung an sehr modellhaften nationalökonomischen Vorstellungen, etwa zur Idealpreisbildung. Bei den litauischen Vorschlägen fiel die schwierige soziale Situation der Menschen ins Auge, die implizit in den Unterrichtsskizzen zu Haushalt und Familie deutlich wurde.

Gleichwohl und insgesamt gesehen, war der Teil von ECOLAB, der sich direkt auf die Praxis in Schule und Fortbildung bezog, das Highlight und hat einiges an Innovation gebracht. Durch die obligatorische Evaluation wurde dies auch bestätigt. Informationen dazu finden sich auf der Website unter www.phil.muni.cz/ped/ecolab/ger/index.php. Leserinnen und Lesern, die an Empfehlungen für die Praxis interessiert sind oder die wissen wollen, wie anderswo unterrichtet wird, sei Teil 3, die Unterrichtsmaterialien der Module, besonders empfohlen. Das »Energiesparhaus« befindet sich beispielsweise im Kapitel »Haushalt und Konsum«. Auch weniger aufwändige Vorschläge sind zur Nachahmung empfohlen, etwa »Der Name der Rose – (k)eine Anekdote« oder »Martin, Istvan und die Globalisierung«. Beide lassen Globalisierungseffekte konkret fassbar werden.

Module und Ziele von ECOLAB

Ob »Haushalt und Konsum«, »Unternehmen und Produktion«, »Internationalisierung und Globalisierung« oder »Arbeit und Vorbereitung der Jugendlichen auf die Arbeitswelt«: Puristen mögen die Auswahl der Modulthemen als zufällig oder unsystematisch kritisieren. Die Projektmacher allerdings wollten keinen wirtschaftswissenschaftlichen Lehr-

gang, sondern Lebenspropädeutik. Schließlich geht es um Jugendliche in allgemeinbildenden Schulen, nicht in Fachschulen. Der Schwerpunkt der – wie es im Jargon heißt – ökonomisch-sozialen Lebensbewältigung resultiert aus der ubiquitären Rolle des Arbeits- oder Berufstätigen, des Konsumenten und des Wirtschaftsbürgers, der zur gesellschaftlichen Teilnahme willens und befähigt sein soll. Anspruchsvoll formuliert und europäisch dimensioniert, ist das Leitbild von ECOLAB der »Europäische Wirtschaftsbürger«, der seine individuellen Chancen nutzt, aber auch sozial und ökologisch verantwortlich handelt und sich als Teilhaber der europäischen Kultur begreift. Hohe Ansprüche, aber nicht nur Projektlyrik, wenn die Sache klein gearbeitet und in realisierbare Teilziele aufgegliedert wird. In ECOLAB ist das geschehen. Hier bildet die Auflistung der Ziele den zweiten Teil der Module. Ganz zu Anfang finden sich theoretische Darstellungen zum Modulinhalt, bei denen die Autoren einen Kompromiss zwischen wissenschaftlichem Anspruch und Lesbarkeit suchten, um den zumeist nicht wirtschaftswissenschaftlich ausgebildeten Lehrkräften einen Überblick zu verschaffen. Theoretisch und didaktisch Interessierte finden in den Teilen 1 und 2 der Module diskussionswürdige Vorlagen.

»Aus dem Rahmen fallen«

ECOLAB ist eines der wenigen europäischen Projekte, die sich auf den Schwerpunkt »Verbindung von Schule und Arbeitswelt« beziehen. Die Fachleute sind selbstverständlich von der Bedeutsamkeit derartiger Projekte überzeugt. Doch auch in der bildungspolitischen Diskussion wird inzwischen eine elementare ökonomische Bildung verbunden mit der systematischen Vorbereitung der Jugendlichen auf Berufswahl und Arbeitswelt für unverzichtbar erklärt. Weitere derartige Projekte sind zwei-

fellos notwendig. Am besten sitzen dabei, wie bei ECOLAB, neue EU-Staaten oder Beitrittsaspiranten mit im Boot. ECOLAB mit seiner ungewöhnlichen Partnerschaft zeigte, wie notwendig und hoch willkommen die ökonomische und arbeitsweltbezogene Bildung in den sogenannten Transformationsgesellschaften ist, deren wirtschaftliche, soziale und mentale Probleme uns aus der jüngeren deutschen Geschichte vertraut sind. Auch die Türkei, ein Land im Übergang von agrarischen Strukturen zu einer modernen Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft, ist derzeit dabei, Wirtschaft, Beruf und Arbeit als Inhalte von Bildung und Erziehung zu etablieren. Pädagogen der »alten Länder«, die bereits über einschlägige Erfahrungen und Traditionen verfügen, profitieren weniger direkt, können aber durch Realbegegnungen bei Seminaren in den Partnerländern Neues lernen und auch in den menschlichen Kontakten ihren Horizont erweitern. Das nämlich war ein ausnahmslos von allen Beteiligten hochgelobter Effekt von ECOLAB. Trotz aller hilfreichen digitalen Nachrichtenübermittlung geht nichts über die direkte Kommunikation bei der Arbeit tagsüber – und auch im informellen Gespräch am Abend.

Dr. Peter Brauneck

Der Autor arbeitet in der Dienststelle Soest des Ministeriums für Schule und Weiterbildung in Nordrhein-Westfalen und hat das Projekt koordiniert.

Weitere Informationen

Ein Überblick über das Projekt findet sich auf der Website www.phil.muni.cz/ped/ecolab/ger/index.php. Eine Broschüre mit eingelegerter CD ist kostenfrei erhältlich und kann per E-Mail über jolanta.dickeduisberg@msw.nrw.de bestellt werden.

»Ich bin selber sehr gut beraten worden«

Ein Antrag für ein multilaterales Projekt oder ein Netzwerk unter COMENIUS bedarf einer sorgfältigen und aufwändigen Vorbereitung. Detlev Hoffmann vom Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasien und Sonderschulen) in Freiburg ist einer von fünf Moderatoren in Deutschland, die Antragsteller beraten. Eigene Erfahrungen hat er als Koordinator eines Netzwerkes gemacht.



Foto: PAD

Herr Hoffmann, Sie koordinieren seit 2007 das Netzwerk »Common Constitution and Language Learning«. Wussten Sie zum Zeitpunkt der Antragstellung, worauf Sie sich einlassen?

Ich bin seinerzeit gut beraten worden – und zwar von Kollegen, die selbst mehrfach erfolgreich ein europäisches Projekt koordiniert haben. Für die Antragstellung und während der Anfangsphase des Projekts waren diese allgemeinen Projekterfahrungen sehr wichtig für uns. Dennoch standen wir 2007 als einer der ersten Antragsteller im Programm für lebenslanges Lernen ziemlich alleine da.

Haben Sie Lehrgeld während des Projektverlaufs zahlen müssen?

Was die finanzielle Abwicklung betrifft, lief bisher alles gut. Das liegt sicher auch daran, dass ich von meinen erfahrenen Kollegen vor Blauäu-

gigkeit gewarnt worden bin. Gerade im Finanzmanagement ist es unerlässlich, dass man allen Partnern rückhaltlos vertrauen kann. Was es dagegen gibt, sind Partner, die zeitweilig schwächeln. Das ist zwar die Ausnahme, aber offensichtlich unvermeidlich. Umso wichtiger ist es für unser Projekt gewesen, dass ich diese Partner vor Ort besuchen und ihnen unter die Arme greifen konnte. Das ist mühevoll, lohnt sich aber für das Gesamtprojekt.

Erfahrungen wie diese geben Sie und Ihre Kollegen als Moderatoren weiter. Wen beraten Sie?

Unsere Zielgruppe sind Mitarbeiter aus Einrichtungen, die ein multilaterales Projekt oder sogar ein Netzwerk planen. Denen kann ich Hinweise zu den Antragsverfahren geben und sie mit Grundlagen des Projektmanagements vertraut machen. Es melden sich aber auch Mitarbeiter aus Projekten, die gerade angelaufen sind und die einen Rat wünschen, weil bestimmte Justierungen noch vorgenommen werden sollen.

Ein Anruf genügt?

Eine E-Mail vorab ist hilfreich, damit ich weiß, wo der Beratungsbedarf liegt. Wenn es kein spezielles Problem ist, reagiere ich direkt. Ansonsten vereinbaren wir einen Telefontermin.

Eine typische Frage aus dem Beratungsalltag?

Der Stellenwert der Dissemina-

tion von Projektergebnissen oder der Evaluation führt immer wieder zu Nachfragen. Für die Auswahlentscheidung in Brüssel spielen die Verbreitung der Projektergebnisse oder das Projektmanagement eine zentrale Rolle. Sie sind mindestens genauso wichtig wie die Qualität des Projekts selbst. Für viele Antragsteller ist das zunächst ungewohnt. Gerade Wissenschaftler achten ja eher auf die Qualität der Inhalte.

Wo liegen die Grenzen Ihrer Beratung?

In einem europäischen Projekt können sehr unterschiedliche Kulturen und Mentalitäten aufeinandertreffen. Wenn es um Probleme der Partner untereinander geht, halte ich mich zurück. Hier zu vermitteln, ist nicht meine Aufgabe.

Viele Antragsteller scheuen die umfangreichen Formulare und komplizierten Handbücher. Zu recht?

Wenn man von einer Projektidee, der Zusammensetzung der Partner und den Zielen überzeugt ist, muss man da einfach durch. Wer sich einliest, stellt schnell fest, worauf es ankommt und was zur »Europa-Lyrik« gehört. Entscheidend ist aber immer die eigene Motivation. Ohne die geht es nicht.

Interview: Martin Finkenberger

Kontakt: Detlev Hoffmann

Tel.: 0761 / 595 24 90

E-Mail: hoffmann-fr@versanet.de ■

Multilaterale COMENIUS-Projekte und -Netzwerke

Im Bereich COMENIUS gibt es folgende Projektarten:

Multilaterale COMENIUS-Projekte werden von Partnerschaften mit mindestens drei Partnern durchgeführt. Diese arbeiten mit dem Ziel zusammen, die Erstausbildung oder berufsbegleitende Fortbildung von Lehrern und anderem schulischen Personal zu verbessern. Jedes Projekt erarbeitet ein sichtbares Ergebnis – beispielsweise einen Fortbildungskurs, eine Methodik, Strategie, Unterrichtsmaterial oder Anregungen für Lehrpläne.

COMENIUS-Netzwerke mit mindestens sechs Partnern fördern die Vernetzung von Bildungseinrichtungen. Sie dienen der Förderung der europäischen Zusammenarbeit und Innovation in spezifischen Themenbereichen, die für die Schulbildung in einem europäischen Kontext von besonderer Bedeutung sind.

COMENIUS-Flankierende Maßnahmen mit einer kürzeren Laufzeit von einem Jahr umfassen verschiedene Aktivitäten, die im Rahmen des Hauptprogramms nicht förderfähig sind. Hier werden insbesondere Konferenzen, Informationskampagnen, Wettbewerbe und die Verbreitung von Produkten, Strategien oder Lehrmethoden gefördert.

Um die Information über die zentralen COMENIUS-Projekte in Deutschland zu verbessern, führt die Nationale Agentur im PAD thematische Fachkonferenzen und Projektbörsen durch. Diese Veranstaltungen bieten den Projektträgern ein Forum für die Verbreitung ihrer Projektergebnisse und fördern die Ver-

netzung untereinander. Außerdem unterstützt die Nationale Agentur seit 2009 die Projektvorbereitung mit neuen Aktionen:

Förderung von Vorbereitenden Besuchen

Die Nationale Agentur im PAD fördert Vorbereitende Besuche zur Initiierung neuer Projekte für den Antragstermin im Februar 2010. Deutschen Teilnehmern können dabei für Besuche im europäischen Ausland Fahrt- und Aufenthaltskosten erstattet werden. Anträge sind spätestens vier Wochen vor dem Termin des Besuchs bei der Nationalen Agentur im PAD einzureichen. Antragsformular und weitere Informationen erhalten Sie auf der Website des PAD.

Einsatz von Moderatoren und regionale Informationsveranstaltungen

Um besser über die multilateralen COMENIUS-Projekte und -Netzwerke zu informieren, werden bis Februar 2010 in Deutschland fünf COMENIUS-Moderatoren für diese Projekttypen eingesetzt. Schwerpunkt ihrer Aktivitäten ist die Durchführung regionaler Informationsveranstaltungen für künftige Antragsteller, die zugleich dem Erfahrungsaustausch und der regionalen Vernetzung der Projektnehmer dienen können. Termine der Informationsveranstaltungen finden Sie auf der Website des PAD (siehe unten). Die Moderatoren stehen zudem für Einzelanfragen zur Verfügung, die sie vor dem Hintergrund der eigenen Projekterfahrung beantworten (siehe Interview auf Seite 16).

Informationen zu zentralen COMENIUS-Projekten und weiterführende Links finden Sie unter www.kmk-pad.org/comenius/multilaterale-comenius-projekte-und-netzwerke.

Termine und Tagungen

Bis 31. Oktober

Europaweite eTwinning Wochen

Noch bis zum 31. Oktober 2009 finden die europaweiten eTwinning-Aktionswochen zum Schulstart statt. Lehrkräfte können an zahlreichen Aktivitäten und Veranstaltungen teilnehmen, beispielsweise an einer gemeinsamen Informationsveranstaltung zu COMENIUS- und eTwinning oder europäischen Online-Kursen. Darüber hinaus gibt es attraktive Preise wie eTwinning-Patenschaften und Reisen zu gewinnen. Informationen: www.etwinning.de/service/aktuell/46.php

9. bis 10. November

COMENIUS in der Kita

Kindergärten und Kitas, die sich für COMENIUS und insbesondere COMENIUS-Schulpartnerschaften interessieren, sind zu einem thematischen Seminar des PAD nach Bonn eingeladen. Teilnehmen können auch Vertreter vorschulischer Einrichtungen, die derzeit eine COMENIUS-Partnerschaft durchführen. Dadurch soll der Erfahrungsaustausch zwischen allen Beteiligten unterstützt werden. Die Teilnahme an dem Seminar inklusive Unterbringung in der Tagungsstätte und Verpflegung ist kostenlos und wird aus Mitteln der EU finanziert. Fahrtkosten werden nicht übernommen.

Informationen und Anmeldung:

www.kmk-pad.org/veranstaltungsdatenbank

19. November

Multilaterale COMENIUS-Projekte und -Netzwerke

Regionale Informationsveranstaltung in Berlin. Kontakt: Armin Hottmann, Tel.: 030 / 53 696 534, E-Mail: armin.hottmann@mediaeducation.net

23. November

Multilaterale COMENIUS-Projekte und -Netzwerke

Europäische Informationsveranstaltung in Helsinki (in englischer Sprache).

Informationen: http://eacea.ec.europa.eu/llp/infoday10/infoday_2010_en.htm

7. Dezember

Multilaterale COMENIUS-Projekte und -Netzwerke

Europäische Informationsveranstaltung in Brüssel (auch in deutscher Übersetzung).

Informationen: http://eacea.ec.europa.eu/llp/infoday10/infoday_2010_en.htm

Aktuelle Ausschreibungen und Termine

Bitte beachten Sie: In den deutschen Ländern gelten teilweise unterschiedliche aktionsspezifische Antragswege. Antragsteller haben sich vorab über die in ihrem Land geltenden Einreichverfahren und die jeweiligen aktionsspezifischen Laufwege des Antrags zu informieren. Die Nationale Agentur im PAD kann Anträge nur dann bearbeiten, wenn die für das jeweilige Land geltenden Antragswege eingehalten wurden.

Bitte stellen Sie Ihre Anträge rechtzeitig. Ausschlaggebend ist jeweils der Poststempel des Briefumschlags, mit dem Ihr Antrag bei der zuständigen Stelle eingereicht wird. Da Anträge, die am letzten Tag der Einreichfrist eingereicht werden, nicht immer tatsächlich noch am selben Tag von der Post gestempelt werden, empfehlen wir Ihnen, Ihre Anträge einige Tage vor Ablauf der Antragsfrist zu versenden.

Für Informationen stehen Ihnen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des PAD gerne zur Verfügung. Telefonisch erreichen Sie uns unter 0228 / 501 + Durchwahl des Mitarbeiters bzw. der Mitarbeiterin. Auf der Website des PAD www.kmk-pad.org sind die erforderlichen Formulare für Antragsteller als Download erhältlich.

Beratung

Bereich	Ansprechpartnerinnen	E-Mail
Allgemeine Informationen zu COMENIUS	Maria Oellers ☎ - 2 44	maria.oellers@kmk.org
COMENIUS-Kontaktseminare Aktuelle Termine enthält die Veranstaltungsdatenbank unter www.kmk-pad.org	Katharina Fahr* Eva Müller-Groenewald* Christel Mrohs ☎ - 3 63 ☎ - 3 67 ☎ - 3 57	katharina.fahr@kmk.org eva.mueller-groenewald@kmk.org christel.mrohs@kmk.org

Antragstermine 2010 für COMENIUS und Studienbesuche

Programm	Antragstermin	E-Mail
Vorbereitende Besuche für COMENIUS-Schulpartnerschaften	Mindestens 4 Wochen vor Beginn beim PAD (Poststempel) entsprechend den landesspezifischen Verfahren	Per E-Mail erreichen Sie uns unter comenius@kmk.org .
COMENIUS-Schulpartnerschaften	Voraussichtlich 19. Februar 2010	
COMENIUS-Regio	Voraussichtlich 19. Februar 2010	

Programm	Antragstermin	Ansprechpartnerinnen	E-Mail
COMENIUS-Assistenten	Voraussichtlich	Anja van Kerkom ☎ - 2 24	anja.vankerkom@kmk.org
COMENIUS-Gasteinrichtungen	29. Januar 2010	Cornelia Funke* ☎ - 2 57	cornelia.funke@kmk.org
COMENIUS-Lehrerfortbildung	15. Januar 2010 30. April 2010 15. September 2010	Stefanie Erkens → BE, NW, RP, SL Heike Häser → BW, BY, HE Jochen Schweitzer → andere Länder ☎ - 3 53 ☎ - 3 61 ☎ - 2 56	stefanie.erkens@kmk.org heike.haaser@kmk.org jochen.schweitzer@kmk.org
Studienbesuche für Bildungs- und Berufsbildungsexperten	31. März 2010 15. Oktober 2010	Mechthild Drziska ☎ - 2 09	studienbesuche@kmk.org

* vormittags

Weitere Programme

Programm	Bewerbungstermine der Länder/des PAD	Ansprechpartnerin
Austauschprogramm für deutsche Fremdsprachenassistenten ins europäische Ausland und nach Australien, China, Kanada, Neuseeland und in die USA	Für das Schuljahr 2010/11 → USA: 1. November 2009 → alle anderen Staaten außer China: 1. Dezember 2009 → China: 1. Februar 2010 jeweils bei der zuständigen Landesbehörde Internet: www.kmk-pad.org	Gisela Grütter-Probst ☎ - 2 23 gisela.gruetter-probst@kmk.org (Europa) Adelheid Tajber-Jansen ☎ - 3 71 adelheid.tajber-jansen@kmk.org (Übersee) Silvia Jacob ☎ - 3 56 silvia.jacob@kmk.org (China)
Pestalozzi-Programm: Drei- bis fünftägige Fortbildungskurse für deutsche Lehrkräfte und Schulverwaltungsbeamte	Je nach Kurstermin auf das ganze Jahr verteilt, abhängig vom Kursangebot in den einzelnen Mitgliedstaaten des Rates für kulturelle Zusammenarbeit des Europarats (CDCC).	Judith Weber ☎ - 3 55 judith.weber@kmk.org

Tagungen

Termin und Ort	Thema	Ansprechpartnerin
6. bis 8. November 2009 in Bonn	Europäischer eTwinning-Workshop für Fremdsprachenlehrkräfte der Sekundarstufen I und II	Sabine Schumacher ☎ 0228 / 910 48 - 208 sabine.schumacher@schulen-ans-netz.de
23. November 2009 in Helsinki 7. Dezember 2009 in Brüssel	Europäische Informationsveranstaltungen für Multilaterale COMENIUS-Projekte und -Netzwerke	Informationen unter http://eacea.ec.europa.eu/llp/infoday10/infoday_2010_en.htm



Foto: British Council

Ein Film belebt den Fremdsprachenunterricht

Grundschullehrer in Großbritannien haben oft keine umfassende Sprachausbildung. Da moderne Sprachen im Primarbereich allerdings an Bedeutung gewinnen, müssen viele diese Kompetenzen auffrischen. Fortbildungen in Deutschland helfen dabei.

»Meine Sprachkenntnisse und mein Bewusstsein für die deutsche Kultur haben sich verbessert«, sagt Robert Tweddle von der Wilbury Grundschule in Enfield / London, »und ich habe das Gefühl, meinen Schülern die deutsche Sprache jetzt viel besser näherbringen zu können.« Robert war einer der Londoner Lehrer, die Ende Mai 2009 im Rahmen eines zweiwöchigen Programms für Lehrkräfte an Grundschulen nach Berlin kamen. Fortbildungen und Hospitationen an einer Grundschule sollen englischen Grundschullehrern dabei helfen, ihren Fremdsprachenunterricht zu verbessern.

Das Programm ist das Ergebnis einer Zusammenarbeit zwischen dem englischen Bildungsministerium (Department for Children, Schools and Families, DCSF), der Training and Development Agency for Schools – einer Agentur für Lehreraus- und -fortbildung – und dem British Council. Finanziert wird es aus Mitteln des europäischen Bildungsprogramms COMENIUS und des DCSF.

In der ersten Woche ihres Aufenthalts bildete ein Sprachlehrer und

ein Linguist der Freien Universität Berlin die Teilnehmer fort. Bestandteil des Unterrichts waren neben der Theorie des Zweitspracherwerbs, pädagogischen Ansätzen zum Thema Moderne Fremdsprachen sowie Unterrichtsstrategien auch viele praktische Übungen. Die Lehrkräfte erhielten zudem Hilfsmittel, die sie später im Unterricht verwenden können. Außerdem besichtigten sie Sehenswürdigkeiten Berlins. Durch die Begegnung mit Einheimischen erfuhren sie mehr über die deutsche Kultur.

In der zweiten Woche öffnete unter anderem die Anna-Lindh-Grundschule im Berliner Stadtteil Wedding ihre Türen für die Lehrer aus England. Robert hatte die Möglichkeit, einem Kollegen dort fünf Tage lang über die Schulter zu schauen und beim Unterricht in den Fächern Mathematik, Deutsch, Englisch und Sport zu assistieren. Außerdem konnte er mehr über das Schulsystem in Berlin und Deutschland erfahren und sich mit den Lehrkräften über Lehrmethoden austauschen. Großes Interesse zeigte er an dem Programm »Gifted and Talen-

ted«, durch das begabte Schülerinnen und Schüler gefördert werden. Robert nutzte die Gelegenheit, mit seinen deutschen Kollegen ausführliche Gespräche zu führen, um so neue Ideen für seine Schule zu erhalten. Die persönlichen Kontakte und Freundschaften wollen einige der Teilnehmer durch eine Schulpartnerschaft vertiefen.

Auch Robert ist mit der Hospitationsschule in Kontakt geblieben. Nach seiner Rückkehr nach London zeigte er seiner Klasse einen Film, den er über eine Klasse an der Anna-Lindh-Grundschule gedreht hatte. Seine Schüler waren fasziniert und wollten anschließend alles über die deutschen Schüler erfahren. Die Lehrer beider Schulen stehen nun in E-Mail-Kontakt und möchten ihre Schüler auf diesem Wege vernetzen. Robert ist sehr zufrieden. »Der Besuch hat mein Interesse an meinem Fach wiederbelebt«, sagt er, »und es hat mir geholfen, meine Schüler besser zu motivieren und ihr Interesse an Europa zu steigern.«

*Emily Pelter, British Council
Übersetzung: Verena David,
UK-German Connection*

Deutsch bewegte Jena



Rund 3.500 Deutschlehrer aus aller Welt reisten Anfang August 2009 zur Internationalen Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer (IDT) nach Jena. Am gemeinsamen Stand der Initiative »Schulen: Partner der Zukunft« informierte der PAD über Angebote zur Weiterbildung für Lehrkräfte.

»Ich bin ein richtiges PASCH-Produkt«, stellte sich Yin Cai in Jena vor, die derzeit als Stipendiatin des DAAD in Heidelberg Molekulare Zellbiologie studiert. Das erste Mal nach Deutschland kam die junge Chinesin auf Einladung des PAD als Teil-

nehmerin des Internationalen Preisträgerprogramms (Seite 8 bis 12). Jetzt profitiert sie von der Initiative »Schulen: Partner der Zukunft«, auch PASCH genannt, mit der das Auswärtige Amt Schulen und Schüler weltweit vernetzt und besonders begabten Absolventen ein Studium in Deutschland ermöglicht. Der PAD fördert im Rahmen der Initiative Schulpartnerschaften, Weiterbildungen für Lehrkräfte, die im Ausland Deutsch unterrichten, und den Austausch von Fremdsprachenassistenten mit China.

Welche Auswirkungen ein Austausch für die persönliche und berufliche Entwicklung haben kann, diskutierten während der IDT Schülerinnen und Lehrkräfte aus Ägypten, China, Madagaskar und Deutschland in einer Podiumsrunde. Jennifer

Fleck aus Berlin etwa, die an einem Schüleraustausch mit Hangzhou teilnehmen konnte, brennt darauf, nach ihrem Abitur für einige Zeit nach China zu gehen. Daniela Lohnertova aus Tschechien dagegen, die durch das Preisträgerprogramm für begabte Deutschlerner im Sommer vier Wochen nach Deutschland kommen konnte, freute sich darüber, mit Jugendlichen aus aller Welt, die alle die deutsche Sprache verbindet, den Schulalltag hier zu entdecken. Uwe Beck, Leiter des Pestalozzi-Gymnasiums Heidenau (Sachsen), sieht in der Partnerschaft mit der Schule Nr. 206 in Minsk (Belarus) eine gute Möglichkeit für seine Schülerinnen und Schüler, über den Tellerrand zu blicken und sich persönlich weiterzuentwickeln. Werner Wnendt vom Auswärtigen Amt zeigte sich überzeugt, dass Mehrsprachigkeit neue Horizonte erschließt und mit Bildung Perspektiven geschaffen werden. »Die Initiative will auf Deutschland und die deutsche Sprache neugierig machen und Brücken zwischen Deutschland und der Welt bauen.« Auf der IDT ist das zweifelsohne gelungen. ■



Foto: Privat

Diskutierten in Jena: Uwe Beck, Yin Cai, Daniela Lohnertova (v.l.n.r.).



Abocoupon

Liebe Leserinnen und Leser,

hat »PAD aktuell« Sie angesprochen? Möchten Sie unsere Zeitschrift in Zukunft regelmäßig und kostenfrei erhalten? Dann senden Sie bitte den ausgefüllten Coupon an den Pädagogischen Austauschdienst zurück. Wenn Sie diese Ausgabe »PAD aktuell« direkt von uns erhalten haben, ist dies nicht notwendig. Ihre Adresse wird dann bereits in unserem Verteiler geführt. Institutionen senden wir gerne auch mehrere Exemplare zu, zum Beispiel zur Weitergabe oder Auslage. Haben Sie Vorschläge zur Verbesserung unserer Zeitschrift? Über Ihre Anregungen freuen wir uns.

Ihre Redaktion »PAD aktuell«

Bitte senden Sie Exemplar(e) von
»PAD aktuell« künftig auch an folgende Adresse:

Institution
Name, Vorname
Straße
PLZ, Ort
Datum, Unterschrift

An die
Kultusministerkonferenz
– Pädagogischer Austauschdienst –
Lennéstraße 6
53113 Bonn